

Claus Bernet

Neues vom Neuen Jerusalem: Kunstwerke ab dem Jahr 2000

(Teil 5)



Inhaltsverzeichnis

- Gemeindehaus in Gellep-Stratum (2000)
- Mosaik „Kirche der Wandlung“ in Orleans (2000)
- Kloster Agias Marinas (um 2000)
- Helmut Wellschmidt: Das Neue Jerusalem (2002)
- Kapelle in Schwarzenenthal (2002)
- Walter Schaub: Holz-Jerusalem (2002)
- „Det ny Jerusalem“ (2002)
- Rosa Ramirez: Gemälde „Das Himmlische Jerusalem“ (2004)
- Manuel Germán Ramos Gómez: „Das Himmlische Jerusalem“ (2004)
- Linda Braucht: Jerusalemsgrafiken (2004)
- Grzegorz Ratajczyk: Nowe Jeruzalem (2004-2015)
- Tron-Eilert Holst-Pedersen: Jerusalemsdarstellungen (ab 2004)
- Shari Becker: „Heaven“ (um 2005)
- Gloria Oostema: Jerusalem für Kinder (2006)
- Anke Wiemer: Das neue Jerusalem I-IV (2007-2017)
- Ricardo Cinalli: Wandfresko in Terni (2007)
- Pierre Dominique Esnault: Jérusalem céleste (2009)
- Julio Quaresma: Jerusalems-Graphiken (2009-2011)
- Ruth und Geoff Stricklin: Wandmalerei in Phoenix (2010)
- Marienaltar Manila (um 2010)

Isaiah Prophet: New Jerusalem (um 2010)
Marlan Yoder: New Jerusalem Coming Down (2010)
Richard W. Linford: „New Jerusalem and Christ“ (2010)
Ginny Cook: Heaven (2010)
Stephen Bates (2011)
Georg Michael Ehlert: Meditation zu Psalm 137 (2011)
Charles David Whittemore: Himmelspforten (2012)
Taylor Van Cleve: „The 12 Precious Stones“ (2012)
Katrin Gräfrath: Modellstein (2012)
Villars-les-Dombes: Jerusalemsmosaik (2012)
Katrin Gräfrath: Grabstein (2012)
Olga Gasparyan: „Himmlisches Jerusalem“ (2012)
Susie Bauer: Serie „Das neue Jerusalem“ (2012/2013)
Cato Johansen: Det nye Jerusalem (2013)
Gill P. Broussard: The New Jerusalem (2013)
Andreas Sautter: Jahreslosung (2013)
Patricia Filardi (2013)
Ronan Crowley: „Neues Jerusalem“ (2013)
Gilles Alfera: Himmlisches Jerusalem (2013)
Isabell Wolff: „Das neue Jerusalem“ (2014)
Kimmo Palikko: Himmelspforte (2014)
Nicola de Maria: San Fedele in Mailand (2014)
Yoel Benharrouche: „La Jerusalem d'en haut“ (2015)
Andreoli Sandra: Terracotaarbeit „Janua Coeli“ (um 2015)
Ruta und Kaspars Poikans: Jerusalemstafel (2015)

Orit Martin: „Jerusalem of Heaven“ (2015)
Jean L. Pavaut: „Jérusalem Céleste“ (2015)
Mel Casipit: „The New Jerusalem“ (2015)
Vadim Garine: St. Michel du Var (2015)
Reinhilde Ruf: „Bergkristall - Zinnen des neuen Jerusalems“ (um 2015)
Luc Dornstetter: La Jérusalem Céleste (2016)
James Nesbit: New Jerusalem (2016)
J. J. Mello: „Jerusalém Celeste“ (2016)
Gocha Kakabadze: „Niederschweben des Neuen Jerusalem“ (1916)
Peter Shanahan: „The new Jerusalem“ (2016)
Etienne de Grati: „La nouvelle Jérusalem“ (2016)
Frederic Henri: „Jérusalem Céleste“ (2016)
Jill Wolfe: New Jerusalem (um 2016)
Coco Olson (2017)
Jeffrey Kranz: „Jeffrey Kranz“ (2017)
Joy Goldstein: „New Jerusalem“ (2017)
Florence Moati: „Jerusalem celeste en apesenteur“ (2017)
Michael Elkayam: Ketubah (2017)
René Pouillard: Glaskunst (2017)
Georg Michael Ehlert: Jerusalems-Aufriss (2017)
Kids Bible: „The New Jerusalem“ (2017)
Enrico Renato Paparelli: „La Gerusalemme celeste“ (2017)

Colette Jankovic: „La Jérusalem céleste“ (2017)
Hanns-Christian Luibl: Jerusalems-Grabstein (2017)
Krzysztof Sokolowski: „Niebieskie Jeruzalem“ (2017)
Bärbel von Münchow: Skulptur (2017)
Coolus: Comic-Jerusalem (2017)
Yiddy Lebovits: „Himmlisches Jerusalem“ (2018)
Jean-Joseph Chevalier: Altar (um 2018)

Gemeindehaus in Gellep-Stratum (2000)

Das evangelische Gemeindehaus in Gellep-Stratum, ein südöstlicher Stadtteil von Krefeld, wurde im Jahr 2000 mit einem ganz besonderen Glasfenster ausgestattet. Verantwortlich war der Architekt des Hauses, Carsten A. Schubert aus Ratingen. Ausgeführt wurden die Fenster von den Glaskünstlern der Firma Derix in Kaiserswerth. Im rechten Fenster ist in einer Art Kreuz das Himmlische Jerusalem zu finden, als Himmelserscheinung dargestellt durch zwölf aneinandergesetzte Farbsteine als die Edelsteine der quadratischen Stadt. Diese Stadt hat ideale Maße; sie ist im Viereck angelegt, der Maßstab ist drei und das Mehrfache. Dieser Maßstab ist in beiden Fenstern aufgenommen. Das Grundmaß bietet den Schnittpunkt des Kreuzes im linken Fenster. Unten sind Ginkgo-Bäume angedeutet. Der Ginkgo steht in der Literatur für Liebe und Unendlichkeit - hier ist er der Lebensbaum, umflossen von Wellen des Lebensflusses.

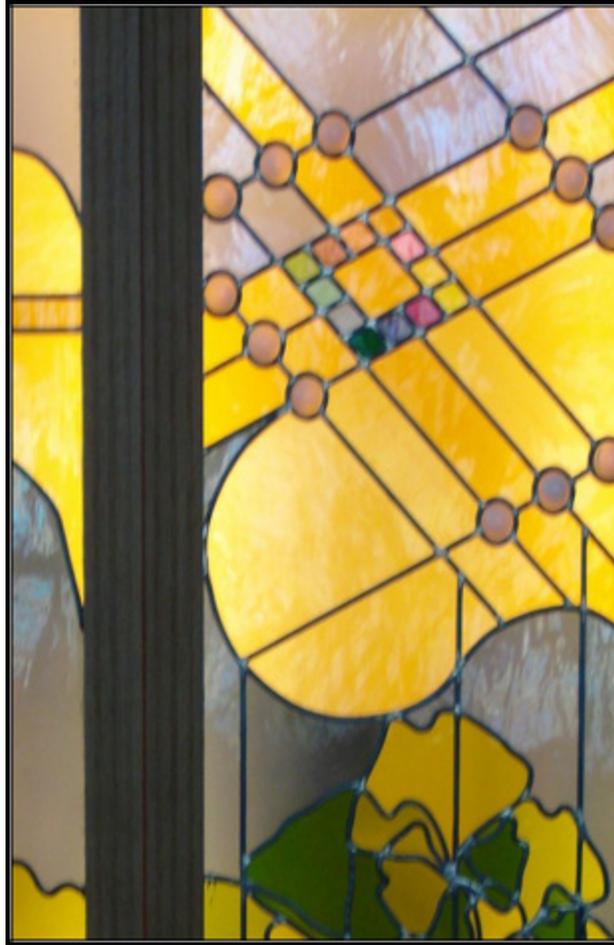


Bild 1

Als dann nach einigen Jahren das Gemeindehaus aufgegeben wurde, hat Olaf Zimmermann eine Vitrine entworfen und ausgeführt. Diese Vitrine zeigt seit Mai 2016 die Fenster in der Johanneskirche Linn, einem weiteren Stadtteil von Krefeld.

Buntglasmotive in der Johanneskirche Linn, Krefeld 2016.

Mosaik „Kirche der Wandlung“ in Orleans (2000)

Die „Kirche der Wandlung“ (Church of the Transfiguration) entstand auf Initiative der ökumenischen Jesus-Gemeinschaft in Orleans, Mass. Künstlerischer Höhepunkt ist das Apsismosaik, das auf römische Mosaiken der Spätantike Bezug nimmt, etwa durch den damals beliebten Lämmerfries und die beiden Städte Bethlehem und Jerusalem, die hier neben einem mittigen Tor, die Himmelspforte, dargestellt sind. Die Entwürfe stammen von Helen McLean aus Irland, die Ausführung oblag dem Atelier von Alessandra Caprara in Ravenna.

The Church of the Transfiguration, Cape Cod 2013.

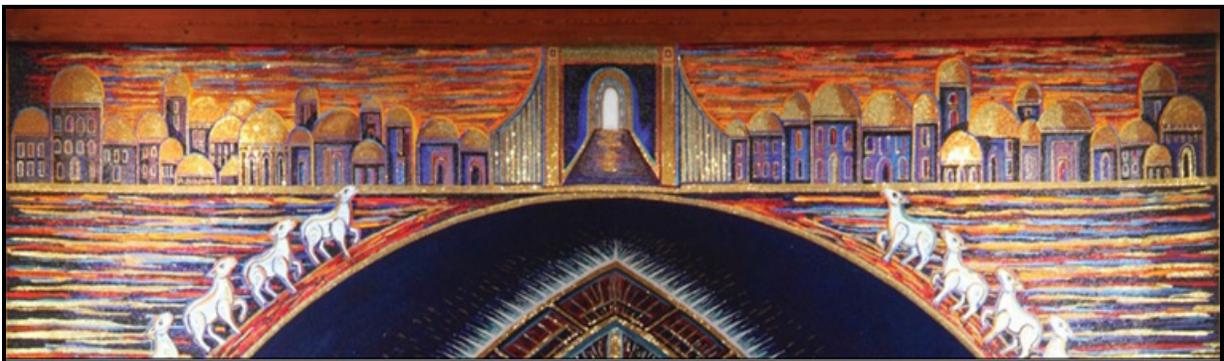


Bild 2

Kloster Agias Marinas (um 2000)



Bild 3



Bild 4

Auch in den orthodoxen Kirchen entstanden, beflügelt durch den politischen Aufbruch des Jahres 1989, zur Jahrtausendwende Arbeiten mit dem Neuen Jerusalem, sowohl in den großen Kathedralen als auch, wie hier, in entlegenen Klöstern. Dort steht selbstverständlich nicht so viel Geld und Können zur Verfügung, aber genauso viel Kreativität und Einfallsreichtum. Das belegt eine Wandmalerei im griechisch-orthodoxen Kloster Agias Marinas bei Sofiko. Wie üblich, wurden die Malereien von

einem Kollektiv namentlich nicht bekannter Teilnehmer ausgeführt. Unter anderem ist auch das jüngste Gericht dargestellt, aber in etwas modernerer Art als sonst auf sakralen Arbeiten der orthodoxen Kirche üblich. Vor einer geschlossenen Mauer mit zahlreichen Säulen fliegen Engel in farbigen Gewändern und leiten die Geretteten in das Neue Jerusalem. Von dem ist über der Mauer die Silhouette der Stadt zu sehen: zahlreiche Sakralbauten sind aneinandergereiht, dazwischen immer wieder Grün. Zwischen beiden Mauerpartien erhebt sich in der Mitte eine Trinitätsdarstellung (hier nicht abgebildet). Das Gemälde gehört zu einer Weltgerichtsdarstellung, die diese beiden Ausschnitte ganz oben zeigt, während unten verschiedene Höllenszenen zu finden sind.

Helmut Wellschmidt: Das Neue Jerusalem (2002)

Helmut Wellschmidt wurde 1930 in Teschen/Tschechoslowakei geboren und lebte seit seiner Ausweisung 1946 in Nürnberg, wo er von 1952 bis 1958 die Akademie der Bildenden Künste besuchte und Malerei sowie Graphik studierte. Nach beruflicher Tätigkeit als Kunstlehrer und als Freischaffender verstarb der Künstler im Jahre 2015.

In den Arbeiten in den Werken Helmut Wellschmidts geht es immer wieder um das nuancenreiche Erscheinungsbild von Geburt und Tod, von daher lag es nahe, dass er sich auch mit der Apokalypse beschäftigte. 2002 schuf er „Das Neue Jerusalem“ in der Größe 120 x 110 cm. Links sitzt Johannes auf einem Felsplateau, neben ihm steht ein weißer Engel. Beide Figuren sind äußerst hager und erinnern fast an Skelette. In der Bildmitte erhebt sich das Neue Jerusalem, das auf zwei gewaltigen Händen getragen wird. Im unteren Bereich sind die zwölf Tore der Gottesstadt gut zu sehen, sie stehen offen und lassen den blauen Bildhintergrund durchscheinen. Etwa in der Form eines gleichschenkligen Dreiecks erheben sich darüber unzählige Gebäude, die in drei Kuppelbauten an der oberen Spitze kulminieren. Übertagt werden sie nur von drei filigranen Bäumchen, die an Farne erinnern, aber den Lebensbaum darstellen. Rechts ist noch eine gelbe Sonne zwischen zwei der Bäume zu entdecken – ein Farbpunkt, der mit den roten Flügeln des Engels korrespondiert. Ansonsten ist die Stadt, die keine durchgängige Mauern besitzt, aus weißlichen und beige Farbtönen.



Bild 5

Kapelle in Schwarzenthal (2002)



Bild 6

In Schwarzenthal (Černý Důl) im tschechischen Riesengebirge befindet sich die katholische Kapelle Sankt Michael. Sie entstand im frühen 19. Jahrhundert, wurde

2002 wiederaufgebaut und mit umfangreichen Malereien in alter Technik ausgestattet. Die Malerin Kveta Krhánková aus Prag entwarf im naivkindlichen Stil ein buntes Weltgericht, welches sich um drei Wandseiten zieht. Das Neue Jerusalem führt dabei an der linken Seite über zwei Wandseiten und kann aufgrund der Raumeige nicht in einem Bild vollständig abgelichtet werden (daher fehlt der rechte Abschluss). Fröhliche Menschen, Engel und Tiere spielen in einem Park, der von einer gelben Mauer geschützt ist. Hin und wieder unterbrechen Türme, die wie Kirchtürme aussehen, diese Mauer, die unten rechts ein Tor hat, das gerade aufgeschlossen wird, um weitere Heilige einzulassen.